

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Start. 1945-1946 1946

9 (30.1.1946)

Der Start

Published by the Youth Activities Office of North-Baden, Education Team No. 1 1st Military Government Bn. (SEP) APO 154, U.S. Army
Jahrgang 1 Mittwoch, den 30. Januar 1946 Nummer 9

Nordbadens Jugendausschüsse tagen in Heidelberg



Oberleutnant Harlow (Mitte) begrüßt die Tagungsteilnehmer.

Der in Nordbaden zuständige Erziehungsleiter Raymond A. Grossman berief am 28.1.46 alle Vertreter der nordbadischen Kreise zu einer beratenden Sitzung im Rathaus Heidelberg. Nach einer Begrüßung der vollständig erschienenen ergriff der Stadtkommandant Herr Oberleutnant Harlow, das Wort und stellte fest, daß es eine bedeutsame Aufgabe darstelle, die geeigneten Männer zu finden, die an Stelle der früheren Führer die Jugendziehung und damit die Zukunft Deutschlands in die Hände nehmen können. Es wäre völlig verfehlt, der Umerziehung der Jugend nicht vollste Aufmerksamkeit zu widmen, denn dieses Problem sei zweifelsohne das brennendste der Gegenwart und könne in seiner Bedeutung nicht unterschätzt werden. Sie, meine Herren, so schloß der Kommandant, haben müßig diese Aufgabe übernommen und damit tragen Sie ein Großteil der Verantwortung der späteren Gestaltung Deutschlands.

nach unentgeltlichem Kinobesuch für Jugendliche an, die Forderung nach ermäßigtem Eintrittspreis (1 RM) in den Theatern, die Ernennung eines Profunden, der die öffentlichen Vorführungen auf die Eignung für Jugendliche untersucht und unter allen Umständen verhindert, daß Schund und Kitsch an die Jugend herangetragen wird. Auch in dieser Sitzung wurde man sich darüber klar, daß die Ausführung jugendlicher Erziehungsprogramme außerhalb der Schule weitgehend an dem Mangel an Unterkünften, Lehrmaterial, Lesestoff, Instrumenten und Schreibmaschinen leidet.

Zum Schluß gab Stadtschulrat Heß der Hoffnung Ausdruck, daß es gelingen möge, Kräfte zu finden, die sich der bedeutenden Jugendarbeit ganzjährig widmen können.

Die Sitzung des Ausschusses für Berufsausbildung und Betreuung, deren Vorsitz Dipl.-Ing. Ebert inne hatte, sah zum ersten Male alle Vertreter der Kreise Nordbadens und war dadurch von besonderer Bedeutung, da die Verschiedenartigkeit der Kreise in ihren Belangen und ihrer Struktur nur sehr schwer die Möglichkeit offen lassen, Berufsberatung und Berufserziehung in einer, in allen Kreisen

nenden Kurse für Fremdsprachen, Maschinenschreiben und Kurzschrift dem Berufsaussbildungsausschuß anzugliedern.

Für die stark geschädigten Städte Pforzheim und Bruchsal, die naturgemäß nur über geringe Einnahmen verfügen, ist beabsichtigt, Zuschüsse aus anderen Kreisen zu gewähren, um finanzielle Hindernisse in diesen großen Stadt- und Landgemeinden aus dem Wege zu räumen. Zum Abschluß ernannte Dipl.-Ing. Ebert als Verantwortlicher für ganz Nordbaden einen Vertreter und einen Referenten, um zeitbedingte Verkehrsschwierigkeiten und Hemmnisse in der Nachrichtenübermittlung zu überbrücken.

Der Ausschuß für Sport, dessen Vorsitz der nordbadische Sportbeauftragte Franz Müller-Karlsruhe inne hatte, beschäftigte sich dank der Anwesenheit aller maßgebenden Sportvertreter ganz Nordbadens in erster Linie mit rein organisatorischen Fragen. Herr Müller wies erneut darauf hin, daß eine organisatorische Aufteilung im Sport nach den Richtlinien der Militärregierung bis heute nur innerhalb eines Kreises möglich ist.

Organisationen wie der in Frankfurt beabsichtigte Zentrale Sportverband, der Süddeutsche Fußballverband, der Württembergische Bund für Sport und Körperpflege sind verfrüht und entsprechen nicht den Anordnungen der maßgebenden Amerikanischen Stellen, da ihre Tätigkeit über die Grenzen eines Kreises hinausreicht. Die anwesenden Vertreter Karl Stahl-Pforzheim, Walter Kaiser-Mannheim, Karl Klotz-Heidelberg, Paul Hentze-Tauberbachsheim und Ludwig Huntzinger-Bretten beschlossen einstimmig, der zuständigen Stelle der Militärregierung die Gründung eines badischen Jugend- und Sportverbandes vorzuschlagen.

Die Gründe hierfür liegen zunächst in dem gesunden Ehrgeiz unserer sportlichen Jugend, im Wettkampf zum Aufstieg ihr Ziel zu erblicken. Dieser Aufstieg kann aber nur auf breiter Basis gerechtfertigt werden, wenn organisatorische Voraussetzungen dafür gegeben sind. Die Beseitigung der Notlage, der sich die Sportorganisationen in bezug auf Platzanlagen und Sportausrüstung gegenübersehen, dürfte auch nur dann eine Lösung finden,

Auge gefaßten Organisationen notwendigen Vorarbeiten zu leisten.

Die Sitzung der Sportler Nordbadens klang aus mit dem Wunsche der baldigen Genehmigung einer alles umfassenden Organisation im Sportleben Nordbadens.

Als Sitz des geplanten Verbandes wurde vorläufig Karlsruhe bestimmt, im Hinblick darauf, daß sowohl die

Landesregierung, als auch der Sportbeauftragte in Karlsruhe ihren Sitz haben und in steter enger Fühlungnahme mit dem in Karlsruhe tätigen Erziehungs- und Sportoffizier stehen. In dem Wunsch, eines Tages unsere südbadischen Sportkameraden mit uns wieder im Wettstreit zu sehen, dürfte die Wahl der Stadt Karlsruhe als Sitz des badischen Jugend- und Sportlebens gerechtfertigt sein. K.S.



Bürgermeister Bauer, Heidelberg, gibt die Tagesordnung bekannt.

Das war Hansjakob

Vom Leben eines badischen Volksschriftstellers

Es war anno Domini 1869. An die Pforte des Rastatter Festungsgefängnisses pochte ein seltsamer Gast. Verwundert klapperte der Wärter am schweren Eingangstor mit seinem großen Eisenschlüssel. Der da vor ihm stand und laut Einweisungsurkunde eines Großherzoglich Badischen Gerichts für sechs Wochen „Unterkunft“ begehrte, war der 33-jährige Leiler der Bürgerschule Waldshut — Heinrich Hansjakob.

Unvorhergesehene Folgen einer Festungshaft

Einer im Eifer einer Volksversammlung im Hegau gehaltenen Rede wegen hatten die politischen Gegner den mißliebigen Lehramtspraktikanten angezeigt und das Gericht ihn auf die Festung geschickt. Zur Besserung, wie sie meinten, Sie hofften, dem jungen Heißsporn, der so offen seine Meinung und Ueberzeugung vertrat, das Auftreten als Redner in der Öffentlichkeit zu verleiden. Sie glaubten, seinen Ruf zu schädigen. Sie aber haben dem jungen Mann den besten Dienst erwiesen, den sie ihm leisten konnten. Sie haben ihn seiner Fähigkeiten als Schriftsteller bewußt werden lassen.

In den Wochen in Rastatt nämlich vertrieb sich der Häftling Hansjakob die Langeweile des zurückgezogenen Lebens dadurch, daß er seine Erlebnisse während dieser Zeit niederschrieb und uns so sein erstes erzählendes Werk schenkte, sein Buch „Auf der Festung“ (1870).

Des unerquicklichen Streifens mit Regierung und Behörden überdrüssig, hängt der Lehramtspraktikant Hansjakob nach der Entlassung aus der Festung sein Lehramt an den Nagel und ließ sich als Pfarrer in das kleine Winzendorf Hagnau an den Bodensee versetzen. Dort wuchs er, in stillem, ungestörtem Schaffen zum bekannten badischen Volksschriftsteller heran.

„A Stadtwirts Heiner...“

Der Heimat und dem Volk verbunden war der junge Hansjakob seit jeher gewesen. 1837 in dem Kinzigtalstädtle Haslach als Wirts- und Bäcker Sohn geboren, war er inmitten der geschäftigen Kleinstädter und schaffigen Bauern seiner

Schwarzwälder Heimat aufgewachsen. Wo hätte der zu allen Bubenstreichen aufgelegte „Stadtwirts Heiner“ ihr Denken und Fühlen auch besser beobachten können als in der qualm-erfüllten, von Kirschwässerte und starkem Kornschnaps duftenden väterlichen Wirtstube in der „Sonne“. Dort trafen sich ja, wie in all den kleinen Marktstädtchen des Schwarzwaldes, die Leute vom Städtle und die Männer und Frauen von den Dörfern und Zinken der Umgegend. Wenn die Hofstetter und Mühlenbacher, die Kirnbacher und Gutacher, die Kinzigtaler und Wolfstaler sich nach dem „Saumarkt“, nach den bäuerlichen Hochzeiten und Hochzeiten in ihren bunten Trachten zum Schöpple einfanden, dann stand meist der junge Heiner in der Nähe und horchte sich mit wachsendem Interesse die Gespräche der Großen an.

Bewegte Studienjahre

Bäcker hätte er eigentlich werden sollen, der junge Heiner, wie Vater, Großvater und Urgroßvater, die drei Generationen Haslachern schon ihre Brotlaibe, Kipfel und Bretzeln gebacken hatten. Eine zeitlang mühte er sich auch redlich in der Backstube des Elternhauses ab, um die Handlungen dieses gewinnbringenden Handwerks bei dem Gesellen zu erlernen. Doch es machte ihm keinen rechten Spaß. Er war nicht bei der Sache. Das Backen sei ihm, so klegte er sein Leid, „in der Seele zuwider“. Der Heiner wollte umsateln. Einen anderen Beruf ergreifen. Am liebsten — studieren.

So kommt er 1852 nach Rastatt. Es dauert geraume Zeit, bis er sich an das Neue ganz gewöhnte. Manche bittere Stunde bringt ihm seine Zeit auf dem Lyzeum ein. Der Haslachler ist balleibe kein Musterschüler. Man trifft ihn — er gesteht es später freimütig ein — zuweilen mehr im Wirtshaus als in seinem Studierzimmer, mehr beim Kartenspiel als über dem ihm von Grund auf verhaßten Rechenbuch. Ja — zur Krönung all seiner Jugendstreiche — verkauft er eines schönen Tages für ein paar Gulden sein Klavier, um mit dem Geld seine Auslagen in der Wirtschaft zu bestreiten...



Stadtschulrat Heß spricht zu den nordbadischen Vertretern der Erziehungsausschüsse.

gleichen Weise zu lösen. Man wurde sich darüber klar, daß die Betreuung der Jugend, ihre Berufsausbildung und Berufsberatung wesentliche Mittel erfordere und sah eine Lösung in der Bestreitung dieser Kosten aus Erlichen großer sportlicher Veranstaltungen und wenn nicht ausreichend, aus öffentlicher Hand.

Der Ausschuß forderte aus Gründen besserer Koordinierung der Aufgaben, die Aufnahme der Vertreter aller staatlichen oder städtischen berufsbildenden Schulen. Weiter wurde vorgeschlagen, die als Ergänzung in der Berufsausbildung geeignet erschei-

wenn eine Aufsichtsbehörde als Dachorganisation über dem gesamten nordbadischen Sport geschaffen werden könnte. Oberleutnant Grossman, der seit langem die Belange und Wünsche der badischen Sportler kennt, nahm zu diesem Vorschlag Stellung und betonte, daß bis zu dem Zeitpunkt, zu dem die höheren Dienststellen der Amerikanischen Besatzungsbehörde die Bildung über den Kreis hinausgehender Jugend- und Sportorganisationen genehmigen, es Sache der im Jugend- und Sportwesen eingesetzten nordbadischen Vertreter sei, alle zur Bildung der ins-

Trotzdem aber schafft er es. Er baut sein A bitur und meldet sich — wen wundert es, wenn alle Freunde und Verwandten erstaunt die Köpfe schütteln — zum Studium der Theologie und Philologie. Er, der der Replikator im Freiburger Konvikt anfänglich vergeblich nach den fünf Geboten der Kirche fragt und der bekannt, daß es damals „mit seiner Religion schlimm aussah“, wird im Laufe des Studiums eifriger Student und ringt sich in harten Kämpfen trotz allem zu seinem Beruf durch. 1863 feiert er in Haslach seine Primiz. Zeit seines Lebens hat er denn auch — von den kurzen Jahren seiner Lehrtätigkeit in Donaueschingen und Waldst. abgesehen — in Hagnau und seit 1874 in St. Martin in Freiburg in der Seelsorge gewirkt.

Doch nicht dieses Wirken soll heute in unser Gedächtnis zurückgerufen werden. Wir wollen das aus unserer Erinnerung hervorholen, was den streitbaren Haslach über die Grenzen der badischen Heimat und des deutschen Vaterlandes hinaus berühmt machte — sein schriftstellerisches Schaffen. Überall trifft man noch heute seine Werke. Im Ausland wie im Inland. Im Dorf und in der Stadt. In den niedrigen Stuben der Schwarzwaldbauern wie in den Bibliotheken der Gelehrten. Zu Hunderttausenden sind Hansjakobs Schriften im Laufe der Jahrzehnte in alle Welt gegangen und haben dem Schwarzwald und dem Badnerland Freunde erworben. Uns Jungen aber, die wir in unseren Tagen den einen oder anderen Band aus dem vielseitigen Schrifttum Hansjakobs lesen, berichten sie von den Sitten und Bräuchen unserer Heimat, von den Nöten und Freuden früherer Generationen, vom Denken und Fühlen des Volkes.

Der Volksschriftsteller

Bauernichtung hat für uns Jungen, die wir durch die gekünstelte „Blut-Boden“-Inflation in der Literatur der letzten zwölf Jahre hindurchgegangen sind, nicht den besten Ruf. Wir fürchten, es handle sich um Schriften, in denen es kräftig nach dem „Geruch der heiligen Erde“ duftet, in denen die Bauern über der Pflugschar lange Lobreden auf den Segen der Scholle halten und die Bäuerinnen den Preis des ländlichen Lebens anstimmen.

Gerade weil wir früher so reichlich mit derartigen Schmökern überflutet worden sind, sollten wir heute einmal einen Hansjakob zur Hand nehmen und darin echte, lebenswahre Bauernichtung lesen. Seinen „Vogt auf Mühlstein“ etwa oder seine „Erbauern“, sein „Bauernblut“ oder seine „Wald-

leute“. Sie alle schildern, ohne jedes dichterische Pathos, die Schwarzwaldbauern jener Zeit ursprünglich und wahr, so wie sie der Haslach der Stadtwirtschaft aus seinen Jugendtagen oder der Freiburger Stadtpfarrer von seiner Tätigkeit im Breisgau her kannte. All die urwüchsigen Gestalten, die in Hansjakobs Erzählungen auftauchen, hat er selbst gekannt oder von ihnen an Ort und Stelle bei seinen vielen Fahrten berichten hören. Hätte er nichts geschrieben als jene ergreifende Geschichte der Magdalene von Mühlstein und des armen Bauernknechtes Oehlerjoken Hans („Der Vogt auf Mühlstein“), so würde er sich schon allein dadurch seinen Platz in der deutschen Literatur gesichert haben.

Das einfache Volk ist es, das Heinrich Hansjakob in all seinen Schriften beschreibt. „Es ist zwar Uebung, daß man sich nur um die Jugendzeit großer und berühmter Menschen interessiert. Allein ich bin der Ansicht, daß das Leben des einfachsten und armseligsten Menschen ein verdientes, aufgeschrieben und veröffentlicht zu werden. Auch der niedrigsten und unbedeutendsten Menschenseele Leben, Wirken und Kämpfen wäre, niedergeschrieben, ein wertvoller Beitrag zur Gottes-, Welt- und Menschen-geschichte.“

Aus dieser Grundeinstellung heraus zeichnet er der Nachwelt die Lebensbilder der Bauernmägde und Bauernknechte, der kleinen Landwirte und stolzen Bergbauern, der Krämer und Bürger der behäbigen Kinzigstädtle. An die Beschreibungen ihres Lebensalltags knüpft Hansjakob jeweils seine Urteile über die große Welt von draußen, über Bildung und Kultur, über die Obrigkeit und vor allem über die ihm im Innersten verhaßte friedlose damalige neue Gründerzeit, über die Auswüchse des technischen Zeitalters und über die Bürokratie. Hart sind dabei oft seine Urteile, besonders wenn er sie über die „abla-zierten Kulturmenschen“, „die Bürokratie in ihrem Wahn“, über, nach seiner Meinung, falsche Maßnahmen der damaligen Regierung und über die Aufgeblasenheit mancher „Gro-ßen“ jener Zeit fällt.

Vieles, vor allem in seinen Tagebüchern und Reiseschilderungen, ist allzu zeitbedingt. Was aber gültig bleibt in Heinrich Hansjakobs umfangreichem Werk, das ist sein Kampf für ein echtes, naturverwachsendes Volkstum, sein Eintreten für die „Kleinen“ und die breiten Schichten der Bevölkerung, sein Lobpreis auf den Wert des Bauern-tums und der bäuerlichen Kultur.

Bilderbuch der Weltgeschichte

Politik und Kulturgeschichte im Spiegel der Briefmarke — Geschichtsstunde am Markenalbum



Um es von vornherein zu bekennen: meine große Liebe zu den kleinen bunten Marken ist noch jung. Vor wenigen Wochen erst wurde sie in mir entfacht. Durch einen Zufall, ich darf es heute sagen, durch einen glücklichen Zufall. Ich war einige Tage aus der Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt. Da zog die Mutter aus einem alten Eichenschrank auf dem Speicher ein schweres, dickes Etwas hervor. Mit einem glücklichen Lächeln und froh leuchtenden Augen, wie sie Mütter haben, wenn sie ihren Kindern eine Freude bereiten, über-gab sie es mir. Es war ihr Willkommensgeschenk an den Heimkehrer: es war Vaters Briefmarken-album.

Junge Liebe zu alten Marken Oft und lange bin ich seitdem über dem dicken Buch gesessen. Anfänglich mit etwas Abneigung, bald mit Interesse und schließlich mit wachsendem Eifer. Am ersten Abend gleich mußte die dicke Lupe zur Hand, mit der die Mutter sonst meine Briefe las. Sorgfältig betrachtete ich Blatt um Blatt. Aufmerksam beschaute ich Marke um Marke.

War es nicht eine kleine Wanderung durch die weite Welt? Alle Länder und Erdteile sagen da vor meinen Augen vorüber, kleine und große Staaten, Jahrtausende alte Königreiche und junge Republiken, riesige Weltmächte und Fürstentümer, deren Staatsgebiete nur ein paar Quadratkilometer umfaßten. Aber



Vier Marken aus der Geschichte der USA. Sie zeigen die Präsidenten Lincoln, Washington und Theodore Roosevelt.

auch zu einem Gang durch die Geschichte reigte es mich an, das alte Markenalbum.

Washington, Franklin, Roosevelt Blättern wir, meine Freunde, heute ein wenig gemeinsam darin. Da erregen vor allem die Marken mit den Bildern der Staatsoberhäupter und berühmten Politiker unsere rege Aufmerksamkeit. Wer kennt sie nicht, jene vielgebrauchte Serie der Vereinigten Staaten von Nordamerika, auf der das Profil ihres Gründers und ersten Präsidenten, des 1799 verstorbenen Georges Washington, abgebildet ist? Alle haben wir auch schon die Marken mit dem Kopf des Staatsmannes und Vaters der ameri-

kanischen Presse, Benjamin Franklin, gesehen, der nicht nur 1749 den Blitzableiter erfunden, sondern einst als amerikanischer Gesandter in Paris das wichtige Bündnis mit Frankreich und den Frieden mit England abgeschlossen hat.

Hier erinnert uns eine gelbe Marke an den 5. Präsidenten der USA, an den Republikaner James Monroe, von dessen 1823 verkündeter Nicht-einmischungsdoktrin wir schon so oft gehört und gelesen haben. Das Porträt eines bekannten amerikanischen Staatsmannes des vergangenen Jahrhunderts zeigen uns die blauen Postwertzeichen mit dem Bildnis des 1919 verstorbenen Präsidenten Theodore Roosevelt, eines entfernten Verwandten Franklin Delano Roosevelts.

Englische Könige Auf den Blättern, auf denen die Briefmarken Englands und seines Weltreichs aufgeklebt sind, finden wir immer wieder die Porträts der englischen Herrscher abgebildet. König Eduard VII., der die Außenpolitik in den Jahren vor dem ersten Weltkrieg bestimmte, blickt uns hier ent-



Sondermarke zum 25jährigen Regierungsjubiläum Georg V. von England. In seiner Gesellschaft treffen wir, weiter unten, in vielen Markenserien abgebildet, seinen Sohn, den von 1910-1936 regierenden König Georg V. Zahlreiche Sondermarken von England wie von seinen Kolonien und Dominions erinnern an das 1935 prunkvoll gefeierte 25-jährige Regierungsjubiläum des vom englischen Volk so geschätzten Herrschers aus dem Hause Windsor.

Die kurze Zeit, in der der jetzige Herzog von Windsor als Eduard VII. König von England war, hat ebenfalls ihren Niederschlag in farbenbunten Briefmarken gefunden. Kanada, das seinem britischen Mutterland am nächsten gelegene Dominion, zeigt Prinzessin Elisabeth, die älteste Tochter des jetzigen englischen Königs auf Postwertzeichen.

In welches Land wir auch mit den Blättern des dicken Albums wandern, überall begegnen wir auf den Marken den Bildern der Staatsmänner und Regenten — ob es nun in Italien die Savoyer Humbert I. oder Viktor Emanuel III. sind oder in Belgien die Könige Albert II. und Leopold III., in Holland die Königin Wilhelmine oder in Luxemburg die Großherzogin Charlotte. Die bewegten Jahrzehnte der deutschen Republik von Weimar spiegeln sich in den Briefmarken mit den Köpfen ihrer beiden Reichspräsidenten Friedrich Ebert und Paul von Hindenburg. Die geschichtlichen Tage der deutschen Nationalversammlung von 1919 kehren durch die aus ihrem Anlaß gedruckten roten Sondermarken in unsere Erinnerung zurück.

Streifzug ins Reich der Dichtung Seitdem die Postverwaltungen dazu übergegangen sind, ihre Wertzeichen mit den Bildern berühmter Männer ihres Landes zu versehen, haben sie auch in allen Ländern das Gedächtnis ihrer großen Dichter und Denker in

Jubiläums-Generaiversammlung der Karlsruher Naturfreunde

Der Karlsruher Touristenverein „Die Naturfreunde“ hielt am 27. Januar im „Klosterhof“ seine Generaiversammlung ab, die erste seit der Wiedergründung des Vereins, aber die 25. seit seiner Bestehen. Stille die Jubiläums des „Klosterhof“ standen zur Verfügung. Kopf an Kopf saßen und standen die Wanderfreunde und -freundinnen, darunter viele Jugendliche.

Der prov. Vorsitzende, Sportgen. Hermann Walter, eröffnet den Willkommens- und informierten die Versammlung über die gescheiterten Anordnungen. In einem interessanten Rück- und Ausblick ließ Sportgen. E. Krawinkel zunächst die vor der Auflösung des Vereins geleistete Tätigkeit Revue passieren und gab Richtlinien für die zu vollziehende Gegenwart- und Zukunftsarbeit. Er erinnerte an die schönen Wanderungen, festlichen Veranstaltungen usw. Ein besonderes Kapitel widmete er dabei der Errichtung und Einweihung der verschiedenen Unterkunftsstätten. Welche herrlichen Möglichkeiten gerade die Schaffung der Naturwunderhäuser aufzuweisen hat, bewies seine Schilderung von der Errichtung des ersten Hauses im Schwarzwald. Bald folgten andere Häuser. Man wird begreifen, mit welcher Stürze die Naturfreunde den Bau ihrer Häuser und die Schenkungen der Naturerben schenken mußten. Man wird aber auch verstehen, daß die Rückkehr der Häuser nur ein Akt der Gerechtigkeit ist.

In Verlaufe seiner weiteren Ausführungen

Ihren Marken aufleben lassen. Davon zeugt u. a. die bekannte Serie „Große Männer“, die von der deutschen Reichspost 1926 ausgegeben wurde und die in künstlerisch beachtlicher Form die Köpfe Johana Wolfgang von Goethes, Friedrich Schillers, Gotthold Ephraim

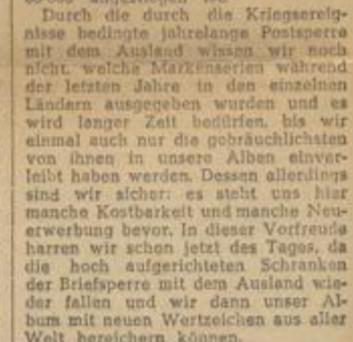


Englische Briefmarke anlässlich der Thronbesteigung Georg VI.

Lessings, Emanuel Kants und Gottfried Wilhelm Leibniz bringt. Frankreich ehrte 1924 seinen Dichter Pierre Ronsard zum 400. Geburtstag durch eine Jubiläumsmarke, Italien 1921 Dante Alighieri, den genialen Schöpfer der „Göttlichen Komödie“, anlässlich seines 600. Todestages, Portugal seinen größten Dichter Luis de Camoes zum 400. Geburtstag, Spanien 1905 und 1916 Michel Cervantes durch Marken mit Szenen aus seinem „Don Quichote“.

Wieviel Briefmarken gibt es! Stundenlang kann man in solchen Markenalbum blättern, stundenlang in seinen Seiten über Länder und Meere lesen, Streifzüge in alle Gebiete der Politik und Geschichte, der Kultur und Technik unternehmen, ohne daß einem langweilig wird. Immer aber wird man neue Entdeckungen machen und stets neue Marken finden, die einem zur Vollständigkeit der eigenen Sammlung fehlen. Unmöglich wird es sein, alle Marken in einer Sammlung zu vereinen. Gab es doch bereits 1900 schon über 25.000 Briefmarken in aller Welt — eine Zahl, die bis zum Jahre 1930 bereits auf 65.000 angestiegen ist.

Durch die durch die Kriegsergebnisse bedingte jahrelange Postsperrung mit dem Ausland waren wir noch nicht, welche Markenserien während der letzten Jahre in den einzelnen Ländern ausgegeben wurden und es wird länger Zeit bedürfen, bis wir einmal auch nur die pobruchlichsten von ihnen in unsere Alben einverleibt haben werden. Dessen allerdings sind wir sicher: es steht uns hier manche Kostbarkeit und manche Neuerwerbung bevor. In dieser Vorfriede harren wir schon jetzt des Tages, da die hoch aufgerichteten Schranken der Briefsperrung mit dem Ausland wieder fallen und wir dann unser Album mit neuen Wertzeichen aus aller Welt bereichern können.



Schiller und Kant — aus einer deutschen Markenserie von 1926.

Unterdessen aber pflegen wir mit Sorgfalt unser altes Markenalbum und blättern in mancher stillen Mußestunde voll Entdeckerfreude in diesem lehrreichen, bunten Bilderbuch der Weltgeschichte. —hs.

skizzierte Badner die gegenwärtige und zukünftige Arbeit des Vereins, wobei er die Tätigkeit der einzelnen Abteilungen wie Führer-, Bild-, Wasserpartei-, Fotoaktion usw. in den Vordergrund der Vereinsarbeiten stellte.

Rasche Befriedigung fanden die Neowahlten, indem die beiden früheren Vorsitzenden des Vereins, die Sportgen. Walter und Eberhard, sowie die letzten Verwaltungsmitglieder per Akklamation einstimmig gewählt wurden. Auch die weiteren Punkte fanden rasche Verabschiedung. Ein Fingerring und Wanderfreund schenkte zum Schluß, wie er auf seinen einstigen Pflichten während der Nachbarschaft mit Naturfreunden zusammengekommen sei und ihm deren Wandel und Liebe zur Natur immer treu bleibt.

Mit dem gemeinsamen Gesang „Brüder zur Sonne, zur Freiheit“, das stehend gesungen wurde, fand die im Zeichen des Wiedersehens stehende Versammlung einen würdigen Abschluß. —hs.

Schwimmlehrgänge für die Karlsruher Bevölkerung

Am 11. 2. 46 wird der Karlsruher Schwimmabteil, Herr Langenstein, Lehrgänge für die Karlsruher Bevölkerung durchführen. Die Lehrgänge umfassen Kurse für Anfänger, Fortgeschrittene und Lebensretter. Herr Langenstein nimmt Anmeldungen im Vorfeld von allen Interessenten entgegen.

Bekanntmachungen des Jugendausschusses

1. Die Kurse laufen weiter. Infolge Wiederaufnahme des Schulunterrichts müssen mancherorts neue Kurszeiten festgelegt werden. Bitte beachten!

2. Vortragsreihe: Freitag, den 1. Februar 1946, 19.00 Uhr: Vortrag von Dr. Gerhard Nestler (Hochschule für Musik) über: „Die Faustsage und ihre Gestaltungen“.

Anschließend: Schattentheateraufführung des „Puppenspiel von Doktor Faust“ (nach Simrock) von Professor O. Kraemer (Technische Hochschule). Die Platzzahl ist nur beschränkt. Eintritt nur gegen Karten.

Freitag, den 5. Februar 1946, 19.00 Uhr: Vortrag eines Dozenten der Universität Heidelberg über ein geschichtliches Thema. Siehe Plakatschlag!

3. Für die Jugend wird am Donnerstag, den 31. Januar 1946, in der Leopoldschule eine weitere Lesestube eingerichtet, so daß nun zwei Lesestuben zur Verfügung stehen. Die Lesestuben sind geöffnet: Alle Werk-tage, ausgenommen Samstag, von 15.00 bis 19.00 Uhr und zwar für Knaben an den ungeraden Kalendertagen; für Mädchen an den geraden Kalendertagen.

4. Es ist beabsichtigt, einen Kurs zur Erlernung der Weithallsprache „Esperanto“ für Jugendliche einzurichten. Meldungen erstmals Mittwoch, den 30. Januar 1946, abends 7 Uhr, in der Hebel-Markgrafen-Schule, Markgrafenstraße 42 (Eingang durch den Hof). Teilnahme kostenlos.

Um Pforzheims neue Jugendorganisation

Am Samstag, 26. Januar 1946, fand über das Thema „Jugendorganisation in Pforzheim“ eine Besprechung zwischen Landrat Dissinger, 1. Bürgermeister Dr. Müller und dem engeren Komitee zum Wiederaufbau der Jugendorganisation in Pforzheim statt. Im Verlauf der Diskussion wurden Vorschläge für die einzelnen Ausschüsse aufgestellt, und zwar für den Sportausschuß Karl Stahl, den Berufsbildungsausschuß Josef Beckmann, den Erziehungsausschuß (Schulwesen) Studenart Bitt.

Für die einzelnen Sparten wurden weiterhin für den Stadt- und Landkreis Vertreter aufgestellt. Geschäftsführer der ganzen Jugendorganisation

wurde Willy Schlittenhardt. Geplant wurde weiterhin die Schaffung einer zentralen Geschäftsstelle, die der Mittelpunkt der gesamten Organisationen sein soll.

Als Gast wohnte Oberleutnant Grossman von der Militärregierung der Besprechung bei, der seine Unterstützung zusicherte.

Der Sportbetrieb in Stadt- und Landkreis Karlsruhe

vom 22. bis 28. Januar 1946

Fußballsport: Über die größeren Spiele wurde hier schon berichtet. Infolge ausgezeichneter Wettverhältnisse waren auch die Spiele aller übrigen Klassen ausgezeichnet besucht. Es kamen im Stadt- und Landkreis Karlsruhe fast 40 Begegnungen vor zusammen ca. 20.000 Zuschauer zum Austrag.

Handballsport: Im gesamten Kreisgebiet kamen neben den großen Spielen 30 Freundschaftsspiele zum Austrag, darunter über die Hälfte Jugendspiele. Zuschauer zusammen 10.000. — Der Beginn der Handball-Verbandsspiele ist nunmehr auf den 3. März 1946 festgelegt, an denen sich nunmehr endgültig 90 Mannschaften beteiligen werden, darunter fast 30 Jugendmannschaften. Eine Zahl, die bisher im Kreisgebiet Karlsruhe noch nie erreicht wurde.

Schwimmsport: Nach wie vor ist der Besuch der Schwimm- und Bademöglichkeiten groß. In der Berichtswoche waren insgesamt ca. 3.500 Besucher aufzuweisen, darunter fast 1000 männliche Jugend und über 400 weibliche Jugend.

Schwerathletik: Die Schwerathletikvereine betreiben in der Berichtswoche in ihren Übungsabenden annähernd 200 Jugendliche und 120 Senioren.

Boxen: Im Boxsport wurden in der Berichtswoche 80 Jugendliche und fast die gleiche Zahl an Senioren unterrichtet und geschult.

Hallenarbeit: In den zur Verfügung stehenden Turnhallen üben unter Betreuung der Übungsleiter der Karlsruher Turn- und Sportvereine über 1000 Jugendliche und Aktive. — Die Halle der Hochschule könnte zur Einschaltung weiterer Übungsabende notwendig gebraucht werden, vor allem für eine Spezialschwimmbad in Basketball und Handball.

Die Pfadfinderecke

Jungen zwischen 10 und 16 Jahren, die sich für Pfadfinderei, Wandern und Sport interessieren und die gerne in einer Jugend-gemeinschaft leben möchten, wollen sich auf der Geschäftsstelle der Karlsruher Pfadfinder, Hauptstr. 15, jeweils am Mittwochabend von 18-19 Uhr melden.

Der Beauftragte für die Pfadfinderecke: Günter Beckmann.

Ein gerechtes Unentschieden

TuS 1894 Beierthelm - Offenbacher Kickers 5:5

Im Anschluß an das Fußballspiel KFV gegen Offenbach blieben zahlreiche Interessenten, um die sportlichsten Beierthelmer gegen die favorisierten Offenbacher Gäste zu sehen. Einmal mehr hat der TuS 1894 bewiesen, daß er sich vor den stärksten Gegnern nicht zu fürchten braucht. Die Kickersmannschaft lag einen sehr starken Gegner ab, so daß ein Unentschieden auch mit diesem Unentschieden recht zufrieden sein können.

Ganz ausgezeichnet schloß sich bei Beierthelm die Verteidigung, die den gegnerischen Sturm nicht zur vollen Entwicklung kommen ließ. Zusammen mit dem Torhüter Lutz, der glänzende Paraden zeigte, bildete sie ein starkes Bollwerk. Die Leistungen der Fürstlerreihe waren — mit Ausnahme der ersten zehn Minuten — nicht voll befriedigend; deren Leistung durch die Fehlschüsse, deren Sturm nicht zur vollen Entwicklung kommen ließ. Zusammen mit dem Torhüter Lutz, der glänzende Paraden zeigte, bildete sie ein starkes Bollwerk. Die Leistungen der Fürstlerreihe waren — mit Ausnahme der ersten zehn Minuten — nicht voll befriedigend; deren Leistung durch die Fehlschüsse, deren Sturm nicht zur vollen Entwicklung kommen ließ.

griffen, aber Lutz kann zunächst Treffer vermeiden. Gegen den Schuß des Halblinken Thoma war aber doch kein Kraut gewachsen, während das zweite Gegenwort von Heim nicht unabhätzig schien. Kurz vor Halbzeit verbesserte Speck W. auf 4:2.

Nach dem Wechsel kam Offenbach auf 4:3 heran, und fast wäre dem gleichen Spieler der Ausgleich geblieben, aber der im plötzlichen Sturm verlor im weiteren Verlauf manche gute Situation durch schlechtes Stellungsspiel und zu langes Ballhalten. In der Mittelhälfte Buck durch die Kickers-Verteidigung sportete und sicher verwandelte. 5:3, Offenbach setzte nun zu einem Endspurt an, und wieder war es Thoma, der Lutz schlagen konnte. 5:4 steht das Spiel wenige Minuten vor Schluß, Offenbach setzt alles auf eine Karte und bekommt in den letzten Sekunden einen Strafstoß zugesprochen, den Mittelstürmer Wolf zum Ausgleich verwandelt.

Schlussschießer Kief, Mühlburg, beschiedliche Lyte mit einigen Fehlschüssen beide Mannschaften, hatte aber das sehr schnelle und mit letztem Einsatz durchgeführte Spiel nicht in Händen. F. S.

Freie Spiel- u. Sportvgg. I. gegen TuS 1894 Beierthelm II. 8:4

Am Sonntagvormittag wartete die Mannschaft der Freien Spiel- u. Sportvereinigungen in Beierthelm gegen die zweite Elf des Platzvereins mit einer gegen den Vormittag wesentlich verbesserten Gesamtleistung auf. Der 8:4-Sieg ist auf Grund eines besseren Stürmergebnisses zu nennen. — Die Jugendmannschaft der Freien Spiel- u. Sportvereinigungen verlor nach dem schönen Sieg am Vortag gegen TuS 1894 gegen die starke Beierthelmer Jugend knapp mit 3:4 Toren.

KT, SV 46 - Tgd. Neureut 10:7

Im Spiel der ersten Mannschaften bot sich letztendlich nicht gerade ein erfreuliches Bild. Der Halbzeitstand von 3:1 für die erste Elf bei einem ungleichen ansehnlichen Stürmergebnis leicht um fünf bis sechs Tore höher lauten können. In der zweiten Hälfte bot sich genau dasselbe Bild. Die über längere Zeit nicht verdröhnten und verdröhnten ganz viele Gelegenheiten. Dadurch insgesamt bezogen die Neureuter immer wieder das Über-Tor und manchmal scheint es um den Sieg der 46er sehr schlecht bestellt zu sein. Aber schließlich können sie ihn mit stetigen

Ballern. In der ersten Hälfte: Lutz, Hax, Fritsch, Schäfer, Buck, Hoffmann, Kreuzwieser, Hilpert, Westermann, Speck W., Speck W. O. In der zweiten Hälfte: Kuchendorf, Seeger, Heilmann, Wiemer, Bieger, Holsinger, Bensch, Nohaker, Wolf, Thoma, Heim.

Der Spielverlauf

Beierthelm begann sehr ruhig und lag bald durch Ture von Speck W., Westermann und Hilpert 3:0 in Führung, außerdem setzte Hilpert einen Ball in die Lätze. Dann kamen auch die Kickersstürmer zu gefährlichen An-

erfolgreichen Angriffen doch noch sicherstellen. — Die Jugend des KTV 46 gewann ihr Spiel überlegen mit 7:4 Toren.

TuSpV Bulach - TSV Ettlingen 6:4

Bulach fand sich in der ersten Halbzeit besser als Ettlingen zusammen und konnte einen Halbzeitvorschlag von 3:1 Toren erzielen. Ettlingen drehte nach der Pause mächtig auf, während Bulach sehr großes Schußloch hatte. Ettlingen konnte noch dreimal erfolgreich sein, dagegen erzielte Bulach nur noch einen Treffer.

TV Linkeheim - ASV Durlach 10:4

Gleich vom Anspiel weg drückten beide Mannschaften auf Tempo. Durlach geht 1:0 in Führung, aber Linkeheim gleicht wenige Minuten später aus. Bis zur Halbzeit werden auf beiden Seiten je noch zwei Tore geschossen. Auf beiden Seiten zeichnen sich besonders die Torhüter und die Hintermannschaften aus. — Nach Halbzeit spielt Linkeheim im gleichen Tempo weiter, während Durlach etwas nachläßt. Auch wurde das Linkeheimer Stürmergebnis in die Breite getrieben und so kam es zu weiteren Torgefällen. In regelmäßigen Abständen erzielt Linkeheim vier weitere Tore, bis Durlach durch Verwendung eines Strafstoßes das einzige Tor der zweiten Halbzeit für sich buchen konnte. Linkeheim spielt weitestgehend zusammen und erzielt sein Torzahl auf 10, zusammen mit erzielt sein Torzahl auf 10, Linkeheim komb. — Durlach komb. 3:20.

Interessengemeinschaft TB 07/TV. 1846 Bruchsal gegen Neulhard 10:2

Ein etwas zu hartes Spiel beider Mannschaften war am Sonntag zu sehen. B konnte sich trotz allem durchsetzen und den Sieg mit überzeugendem Resultat für sich buchen. Das vorangetragene Jugendspiel gewann B. 7:0. Die Damenmannschaft konnte Heilbronn 6:0 bezwingen.

Der Handball am Sonntag bringt nur ein kleines Programm. Es wurden folgende Begegnungen gemeldet:

KTSV 46 — Freie Spiel- u. Sportvgg. TSV Daxlanden — Tv Ruppurr
TuS 1894 Beierth. — Tv Friedrichstal.

Vom Kegelsport

Das Vorgespiel im Vergleichskampf der beiden Gruppen im Karlsruher Kegelsportvereins wurde mit einem Siege auf der amerikanischen Seite, während der „Schusterstuhl“ sich besser behauptete. Am vergangenen Sonntag fand zum Rückspiel statt, das wieder beide Gruppen in der gleichen Position als Sieger sah. „Alstadt“ brachte es auf amerikan. Bahn auf 394 Punkte, während der „Schusterstuhl“ nur auf 378 kam. Auf Asphalt erzielte der „Schusterstuhl“ 2001 Holz, die „Alstadt“ dagegen 2558. Die Einzelresultate auf amerik. Bahn waren: Siebel, Frank 781, Knoblauch 794, Frick 795 und Xaver 807 („Alstadt“), Kuhnert 791, Haberer 675, Frick 674, Nagel 670 und Pfaltzbecher 658 („Schusterstuhl“).

Auf Asphalt: Nagel 453, Schilling 443, Pfaltzbecher 442, Frick 431, Kuhnert 428 und Jäger 412 („Schusterstuhl“), Knoblauch 422, Schäfer 408, Frick 432, Xander 430, Fuchs 418 und Herzig 395.

Der Boxsport in Karlsruhe

Auf Anregung der Militärregierung und mit Unterstützung des Karlsruher Jugendenschusses hat der Karlsruher Turn- und Sportverein 1946 sein umfangreiches Sportprogramm durch eine Boxabteilung erweitert. Das Kery der Abteilung besteht aus Boxern des ehemaligen KEV unter Leitung von Julius Müller. Die Veranstaltung der KTSV 46 wird seiner neuen Abteilung jede Unterstützung gewähren und den Boxsport in jeder Weise fördern. Wie wir erfahren konnten, besteht sich die Boxabteilung aus folgenden Kämpfern: Stuttgart war, der bereits Mitte März in Karlsruhe stattfinden soll. Die Übungszeiten finden jeweils Dienstags und Freitags von 19.30 bis 20 Uhr in der Turnhalle der Heimboltzschule statt.

Der Sportbeauftragte FOR NORDBADEN

Achtung! Turn- und Sportvereine von Karlsruhe und Umgebung:

Die Vereinsvorstände sämtlicher Turn- und Sportvereine von Karlsruhe und näherer Umgebung werden auf kommenden Montag, 4. Februar 1946, 19.00 Uhr, zu einer wichtigen Besprechung in den „Weißen Berg“, Waldstraße, eingeladen.

Auf Anordnung des Sportoffiziers bei der Militärregierung haben sämtliche Turn- und Sportvereine des Stadt- und Landkreises Karlsruhe umgehend einen Jugendleiter einzusetzen und namentlich (sowie Anschrift) nach hierher zu melden. Vereinen, die dieser Aufforderung bis spätestens 8. 2. 46 nicht nachgekommen sind, wird die vorläufige Lizenz entzogen. Es wird ferner nochmals daran erinnert, daß der wöchentliche Tätigkeitsbericht über die Vereinsjugendarbeit bis Montag hier vorliegen muß.

Müller.

FUSSBALL

Termine der Landesliga

- 3. 2. 46: Knielingen — Sandhofen, Feudenheim — Phönix Mannheim, Neckarau — Viernheim, FC Pforzheim — Mühlburg
 - 10. 2. 46: VfR Pforzheim — Feudenheim, Phönix Mannheim — Mühlburg, Viernheim — Knielingen, Sandhofen — FC Pforzheim
- Der Spielleiter: Willi Kubfeld, Karlsruhe I. B., Humboldstr. 25a.

HANDBALL

Kreis Karlsruhe

Betr.: Spielwartebesprechung. Die Vereinspräsidenten der Turn- und Sportgemeinschaften des Stadt- und Landkreises Karlsruhe werden zu einer wichtigen Besprechung auf über nächsten Sonntag, 10. Februar 1946, eingeladen. Ort der Zusammenkunft ist Beierthelm, Lokal „Zum Löwen“, Breitestr. Zeit: vormittags 10.00 Uhr. Ehmann.

Die Spiele der Bezirksklasse

Bezirksliga, Gruppe West

Die Ergebnisse vom Sonntag:
Ettlingen — Frankonia 3:2
Beierthelm — Südstern 3:4
Mörsch — Bulach 5:4
Neureut — Malsch 3:1

FC Neureut - FV Malsch 3:1

Neureut kommt gut ins Spiel, zeigt die gefährlicheren Anzüge, nach 15 Minuten jedoch gelingt den Gästen der Führungstreffer, als der Linksaußen scharf auf das Tor bankt, der Ball vom Torwart nur noch knapp abgewehrt werden kann und von der Brust des einheimischen Mittelstürmers ins eigene Tor springt. Nach fünf Minuten gibt der Neureuter Rechtsaußen ein Flanke schön vor's Tor, die vom Süden eine Flanke einlenkt wird. Bei weiteren Angriffen der Platzmannschaft wird vom Gästekeeper eine Flanke von rechts falsch berechnet und der Linksaußen erzielt durch Rückzieher die Führung für Neureut. Bei beiden Mannschaften wird je ein Spieler verletzt. Die zweite Hälfte sieht Neureut meist im Angriff, beide Mannschaften bestreiten den Kampf nur noch mit 10 Mann. 25 Minuten vor Schluß überläßt der Rechtsaußen Neureut die gesamte Abwehr, gut schön zur Mitte, wo der Linksaußen sofort einlenkt und zum Sieg neben die Tore erzielt. Der Schiedsrichter das schnelle und harte, aber faire Spiel auszeichnet.

SpV Mörsch - FV Bulach 5:4

Vor einigen hundert Zuschauern errang der Sportverein Mörsch den ersten Sieg auf eigenem Platz. Es war ein spannender und dramatischer Kampf. Bei Halbzeit stand das interessanter Spiel 3:0 für Bulach. Mörsch konnte nach Hälfte noch realen Einsatz zeigen, der gewissermaßen im Halbzeit nach realen Einsatz zur Ausgleich, aber wenige Minuten vor Schluß konnte Mörsch durch ein schönes Kopfballtor den Sieg erringen.

Hagsfeld - Grötzingen 3:1

So glatt, wie das Ergebnis dies besagt, siegte Hagsfeld nicht. Den Hauptverdienst hiervan hatte die tapfere Leistung des Hagsfelder Torwarts. Das einzige Tor vor Halbzeit erzielte Mittelstürmer Reeb. Nach Wiederanspiel mußte Hagsfeld stark verteidigen. Ein direkt getreuer Straßfuß landete im Hagsfelder Tor von verdientem Ausgleich. Im Nachhinein geht der Kampf auf und ab, bis Mittelstürmer Schmidt eine Linksflanke verwandelt konnte. Die Möglichkeit eines noch einmaligen Anschlusses haben die Hagsfelder in der Folge durch ein drittes Tor unterbunden.

Die Kreisklasse meldet

FV Liedolsheim - FV Rußheim 2:4

Rußheim nahm sofort nach dem Anpfiff Gas. In die Hand und war die ganze erste Halbzeit klar überlegen. Dies gibt der Mühselstand von 2:0 für die Gäste deutlich wieder.

Zu Beginn der zweiten Hälfte versuchten die Einheimischen, eine Verbesserung des Resultates zu erzielen, aber Rußheim übernahm bald wieder die Führung und erhöhte auf 3:0. Kurz vor Schluß erzielte dann die Einheimischen das 1. Tor und zwei Minuten später das 2. Tor. In der letzten Spielminute erzielte schließlich Rußheim auf 4:2.



Handball: TuS 1894 Beierthelm - Offenbacher Kickers 5:5
Hilpert, der ausgezeichnete Beierthelmer Halbrechte, im Kampf mit der Offenbacher Abwehr.

Das vergrabene Herz

Eine Legende von K. H. Waggerl

Das ist die Geschichte von dem Mädchen, das sein Herz vergraben hat. Wirklich, ein Mädchen, ganz allein in der Welt, ganz arm und verlassen. Wozu trage ich dies Herz mit mir herum, denkt das Mädchen, es klopft und liegt mir wund in der Brust, ich habe nur Kummer von meinem Herzen. Und dann geht es also hinaus und sucht einen Stein auf dem Felde, du sollst mein Herz sein, sagt das Mädchen.

Es ist ein runder, schneeweißer Kieselstein, den vergräbt es nachts in der Erde, und zuletzt pflanzt es noch einen Baum darüber, damit er das Herz behüte und mit seinen Wurzeln festhalte. Ja, und nun hat das Mädchen auch kein Herz mehr in der Brust, nun muß doch alles gut sein. Es geschieht dann, daß nachts jemand an das Haus kommt, daß klopft, ein fremder Mensch. Oder vielleicht ist es der Bruder, doch, vielleicht hatte das Mädchen noch einen Bruder in der Fremde, der ist jetzt heimgekehrt und will bleiben, das Herz hätte es wissen müssen. Aber das Herz ist vergraben, und darum geht der Bruder wieder und wandert traurig fort in die fremde Welt.

Im andern Jahr ist es eine Frau, die abends am Brunnen vor dem Hause sitzt, das Gesicht in der Hand verbirgt und weint. Ich bin deine Schwester, sagt sie, sei barmherzig!

Das Mädchen läuft in der Nacht auf das Feld und fragt den Baum, frägt den Stein in der Tiefe — ist es die Schwester? Aber das Herz ist zu tief vergraben, es schweigt auch dieses Mal. Geh wieder, sagt das Mädchen zur Frau am Brunnen. Ich kenne dich nicht. Und das Haus bleibt lange leer. Die Vögel ziehen alle fort, sogar die Blumen am Fenster verwelken, das Mädchen sieht mit toten Augen so wie ringsumher alles stirbt. Sie ist verflucht, meinen die Männer. Nein, sie hat kein

Herz im Leibe, sagen die Frauen, die es besser wissen.

Aber einmal im Frühling ist so weit, daß der Baum auf dem Felde zu blühen anfängt, und da geht ein junger Mensch vorbei, der steht den Baum, wie er blüht, weiß und rot und über und über. Und darum tritt der junge Mann an das Fenster des Mädchens, um zu fragen, wie kommt es, fragt er, warum blüht nur dieser einzige Baum auf dem Felde und alle anderen sind kahl? Und warum hast du so traurige Augen, bist du verflucht?

Das Mädchen schweigt. Der junge Mann hat nach dem Baum gefragt, nach ihrem Herzen unter dem Baum, das ruht sie seltsam an. Sie kann ihn nicht bitten, daß er bleibe, aber sie sieht es nicht gern, daß er geht.

In der folgenden Nacht kommt der junge Mensch wieder an das Fenster. Ich liebe dich, sagt er jetzt und lächelt ihr zu. Ja, du gefällt mir, mit deinem blühenden Baum!

Allein das Mädchen kann ihm auch dieses Mal nicht antworten, es ist das Herz, das die Worte gibt, und das Herz liegt begraben. Das Mädchen hört den Schritt des Fremden in der Nacht verhallen. Geh nicht fort, denkt das Mädchen, verlaß mich nicht! Vielleicht ist alles gut, der Baum blüht ja doch. Komm wieder, vielleicht ist mein Herz noch nicht tot, wenn er so blühen kann!

Und in der zweiten Nacht wartet das Mädchen gar nicht mehr auf den klopfernden Finger, sie läuft auf das Feld und kniet hin und gräbt mit den Händen in der Erde, sucht und gräbt. Aber der Baum gibt das Herz nicht zurück, o nein. Er hält es fest mit allen seinen Wurzeln.

Und so kommt der fremde Mann zum letzten Male in der dritten Nacht. Er klopft jetzt gar nicht mehr — ich gehe jetzt! ruft er laut durch das Fen-

Vom rechten Hören

Hören ist nicht leicht. Es will gelernt sein. Wer hören will, muß schweigen können. Und das ist schwer. Wer hören will, muß verstehen können. Und das ist noch schwerer.

Wie wohl tut es jungen Menschen, wenn ihnen Erwachsene einmal das Recht und die Zeit schenken, zu reden. Wie wohl tut es Erwachsenen, wenn Jugend schweigt zu ihrem Wort. Wie selten ist beides!

Es gäbe weniger Mißverständnisse und weniger Streit auf der Welt, wenn Menschen schweigen könnten. Schweigen ist Macht. Es beruhigt den Zornigen, es erledigt den Schwätzer, es entwarfnet den Angreifer. Das Schweigen ist die Macht des Vornehmens.

Aber Schweigen will gelernt sein. Es braucht ein großes Maß von Selbstbeherrschung, von Zucht und Disziplin. Wie viele können nur sich selber reden hören. Wohl dem, der schweigen kann. Weise Menschen schweigen viel. —

Wer richtig hören kann, hört mehr als nur die Worte, die gesprochen werden. Er vermag herauszuspüren, was einer meint mit seinen Worten, die er spricht. Er vermag herauszuhören aus dem Klang und Ton, was einen anderen in seinem Herzen bewegt. Dieses Hören ist eine große Kunst. Sie zu lernen, ist höchste Pflicht. Wohl dem, der sie versteht. Er allein vermag, ihnen das rechte Wort zu sagen. Das Hören ist die Kunst des Klugen.

Freie Meinungsäußerung ist ein Geschenk. Aber es ist wie ein doppeltes Schwert. Es stiftet Frieden, wenn Menschen gelernt haben, recht zu hören. Es bringt Schaden, Verwirrung und Streit, wenn Menschen nicht fähig sind, recht zu hören.

Hören will gelernt sein! Alba.

Ein Preisausschreiben

an dem sich auch die Jugend beteiligen kann.

Die von der Militärregierung genehmigte „Überparteiliche Demokratische Arbeitsgemeinschaft“ — Sitz Karlsruhe — hat sich die Aufgabe gestellt, die Grundzüge der demokratischen Staatsgestaltung zu verankern. Insbesondere soll auch der deutschen Jugend der Zugang zum demokratischen Gedankengut vermittelt werden.

Die Arbeitsgemeinschaft hat im Rahmen ihres Arbeitsprogramms ein Preisausschreiben veranstaltet, und zwar setzt sie für die besten Bearbeitungen des Themas „Die verfassungsmäßige Sicherung der staatsbürgerlichen Freiheiten in Vergangenheit und Gegenwart“ 4 Preise in Höhe von 1000.—, 450.—, 300.— und 250.— RM aus. Die Manuskripte müssen bis 10. April 1946 nach Karlsruhe-Ruppurr, Schloßbach 28, eingereicht sein, wo auch die weiteren Bedingungen des Wettbewerbs anzufordern sind. Das Ergebnis wird am 1. Juni 1946 verkündet werden.

Das Preisgericht besteht aus dem Vorstand der „Arbeitsgemeinschaft“ und anderen im öffentlichen oder wissenschaftlichen Leben stehenden Persönlichkeiten. — Die Jugend wird auf die Beteiligung an diesem Preisausschreiben besonders hingewiesen.

Aus Gründen der Papier-Ersparnis erscheint „Der Start“ nur mit 4 Seiten. Die Berichte sind den knappen Raumverhältnissen entsprechend gekürzt, wofür wir das Verständnis unserer Leserschaft erbitten.

Voreilig

Eine Betrachtung von Eugen Roth

Ein Mensch in seinem ersten Zorn Wirt leicht die Flinte in das Korn. Und wenn ihm dann der Zorn verfliegt, Die Flinte wo im Korn liegt. Der Mensch bedarf dann mancher Pinte. Zu kriegen eine neue Flinte.

Programm des Bad. Staatstheaters vom 4. 2. bis 10. 2. 1946

- 4. 2.: Geschlossene Vorstellung für Kulturbund: „Dreimäderlhaus“.
 - 5. 2.: „...“ von Shaw.
 - 6. 2.: Wiederholung von „La Traviata“.
 - 7. 2.: „...“ von Shaw.
 - 8. 2.: „La Traviata“.
 - 9. 2.: Erstaufführung „Geschäft mit Eisenhammer“, Lustspiel mit Musik von Nora Reinhard.
 - 10. 2.: „La Traviata“.
- Für die Rolle der Violetta wurde Edith Jaeger vom Opernhaus Königsberg als Gast verpflichtet.

Offenbach zum 2. Mal Sieger in Karlsruhe

KFV — Kickers Offenbach 0 : 1

Mit Pech fing es an...

Man könnte als Pressefrau bei den Spielen des KFV langsam ein Berichterstatter Schema anwenden und träfe immer das gleiche, denn so ähneln in der jüngsten Zeit ein Spiel des KFV dem andern. Man muß auch einmal von der psychologischen Seite her die Dinge bewerten, die zu dem — und das ist nicht zu bestreiten — auffallenden Formrückgang des KFV führten. Wenn man sich die letzten Spiele rekonstruiert, kommt man zu der Feststellung, daß die Schwarz-Roten in der ersten halben Stunde jeden Spieles von einem ungewöhnlichen Pech in ihren Aktionen verfolgt wurden. Zentimeterknappen Vorbeischießen folgten Schüsse an Latte und Pfosten. Führt eine dieser hundertprozentigen Torchancen zu Beginn des Spieles zu einem Erfolg, dann kehrt Ruhe und mit dieser Überlegung in die Mannschaft ein und bestimmt dann meist den Charakter des weiteren Spielablaufes. Wenn aber eine Mannschaft sechs- bis siebenmal hintereinander von so unglaublichem Pech verfolgt wird, wie es beim KFV nun seit einigen Spielen der Fall ist, dann tritt zu dem verlorengehenden Selbstvertrauen Unsicherheit und Nervosität. Die einfachen Dinge geraten fehl, die Übersicht geht verloren, man hindert sich gegenseitig, man schießt den Gegner an, man spielt ihm statt einem Kameraden das Leder zu, kurzum alles geht verquer. Man müßte nicht selbst lange genug Fußball gespielt haben, um nicht volles Verständnis für diese psychologischen Vorgänge und Folgeerscheinungen zu haben. Aber damit ist selbstverständlich nicht alles entschuldigt.

Mit Mannschaftsaufstellung ging es weiter

In solcher Situation könnte nur noch eiserner Ruhe, unbeugsamer Wille und unbändiger Kampfesgeist die Lage retten. Statt dessen setzte eine langsame Auflösung der Mannschafts-einheit ein. Der Kampfesgeist ließ viel zu wünschen übrig, nur zwei bis drei Spieler setzten sich bis zum Letzten ein, andere zeigten sich desinteressiert, ein zäher Wille zum „jetzt erst recht“ war kaum wahrzunehmen, statt dessen folgten laufende Umstellungen, die sich nur Zerfallserscheinungen darstellten und zuletzt war es nur noch ein Durcheinander, statt ein Miteinander. Jeder spielte auf eigene Faust. Das ist die eine Seite, die Fehler lagen aber auch anderwärts und nicht nur seit diesem oder in diesem Spiel. Man beobachtet schon seit einiger Zeit das mangelhafte Stellungsspiel der Elf, die Lücken und Schwächen in der Gesamtabwehr, die fehlenden taktischen Züge in Angriff und Abwehr, das ewige große Loch zwischen Läufer und Stürmer, in welchem sich der Gegner ungehindert tummeln kann und das verflucht lange Ballhalten und zeit- und raumvergeudende Dribbeln. Das sind alles Dinge, die durch ein ernstes, sachgemäßes Training behoben werden können. Und dann, wenn man schon Biedenbach star hinter beiden Verteidigern als Drittverteidiger spielen läßt, dann muß eben eine weitere Staffelform vom Sturm zur Läuferreihe vornehmen und stellt nicht das ganze Mittelfeld „kostenlos“ dem Gegner zur Verfügung. Wenn man in diesem Spiel den Schwarz-Roten, Pardon: Schwarz-Blauen (nach 10 Minuten Spielzeit wechselte der KFV zur besseren Unterscheidung vom Gegner seinen Draß und schlüpfte in Phönix-Trikots) eine gute Note geben kann, dann nur einigen wenigen Spielern, und zwar dem einen sehr guten Eindruck machenden Torwart Lurk, dem immer gleich guten Verteidiger Haag, dem erstmals

spielenden Läufer Schuster (solange er Luft hatte) und im Sturm, trotz seines Schußpechs, dem Mittelstürmer Weber für seinen Einsatz. Bei allen anderen schwankten die Leistungen zwischen gut, schwach und schlecht. Und Jordan, diesmal auf Rechtsaußen? Ihn überlassen wir der allgemeinen Kritik. Volkes Stimme ist Gottes Stimme heißt es. Manchmal trifft dies auch zu. Im Falle Jordan sicher.

Offenbachs Sieg, ein Sieg des Willens und Geistes

Die Offenbacher haben zum zweiten Male in Karlsruhe gezeigt, was man mit eiserner Energie, unbeugsamem Willen, gewaltigem Einsatz und Kampfgeist erreichen kann. Diese Faktoren sind mit das beste Rüstzeug der Lederstädter. Aber nicht das alleinige und es wäre falsch, ihren Sieg nur allein diesen Vorzügen zuzuschreiben. Die Mannschaft kann auch etwas. Sie besitzen zwar nicht das ausgefeilte, technische Können, wie wir es von vielen auswärtigen Mannschaften bis jetzt zu sehen bekamen, aber eine

Solidität der Spielweise, die sich sehen lassen kann. Körperlich durchweg kräftig, schnell, hart (im Rahmen des Erlaubten), sich gut stellend, das halbhohle und hohe Spiel beherrschend, ausgezeichnet im Kopfspiel, wuchtig und entschlossen im Angriff und in der Abwehr. Ausgezeichnet Torwart Wenzel mit seiner glänzenden Reaktionsfähigkeit, Keller und Funk zwei schlagsichere Verteidiger, Novotny ein Mittelfeld großer Formates und eindeutig das Mittelfeld beherrschend, mit vollem Erfolg assistiert von Abt und Krieger. Der Sturm war durch seine schnellen, weiten Vorstöße und durch sein raumgreifendes Flügelspiel stets gefährlich und nützte jede Möglichkeit zur Schußabgabe. Es stach keiner besonders hervor, aber es fiel auch keiner ab, eine solide Gesamtleistung.

Schiedsrichter Höhn-Mannheim war nicht immer glücklich in seinen Entscheidungen, die verschiedenen Mißgriffe waren zwar nicht ausschlaggebend für Sieg oder Niederlage, aber er beneidete in der zweiten Hälfte den KFV offensichtlich. W. Ernst.

Schweinfurt nicht überzeugend

FC Schweinfurt — Phönix Karlsruhe 3 : 1

4000 Zuschauer sahen einen nicht gerade überzeugenden Sieg der Schweinfurter, der mehr oder weniger auf 2 Abwehrfehler der Karlsruher Gäste zurückzuführen war, womit gleich festgestellt sei, daß Phönix mit etwas Glück gut einen Punkt aus Schweinfurt hätte entführen können. Die Einheimischen, die mit Käser, Baier, Schmitt, Kupfer 1, Kitzinger, Kupfer 3, Merz, Kupfer 2, Lotz, Spitznippel, Gorsky, antraten, hatten auch diesmal ihre Stärke in der Abwehr, wobei besonders die Läuferreihe mit Kitzinger als überragendstem Mann dafür sorgte, daß der Karlsruher Sturm nicht übermäßig viel Chancen herausspielen konnte. Der Schweinfurter Angriff wurde von dieser Reihe bestens bedient, war aber wenig überzeugend in seinen Leistungen. Die Karlsruher mit Havlicek, Tschowski, Gitzki, Neßmann, Nied, Hänsler, Cunz, Baier, Sommerlatt, Finkbeiner, Krebs, waren stark ersatzgeschwächt (es fehlten Kühn, Linder, Binkert, Klotz), zeigten in der Gesamtabwehr, wenn man von den allerdings spielerisch entscheidenden beiden „Patern“ absieht, eine befriedigende Leistung. Der rechte Verteidiger war etwas unüberlegt in seinen Rückgaben, im Stel-

len und Abschlag aber gut, wie auch sein Partner Gitzki. Die Läuferreihe war erfolgreich im Zerstören, wobei sich auch der lange rechte Läufer hervortat. Der Sturm, der im Rechtsaußen seinen schwächsten Mann hatte, tat sich gegen die ausgezeichnete Schweinfurter Läuferreihe sehr schwer.

In dem von Beginn bis Ende ausgeglichenen Spiel kam Schweinfurt in der 32. Minute durch Kupfer 2, der nach Überlaufen des stark aufgerückten Gitzki fein platziert einsandte, zur Führung. In der zweiten Hälfte kommt Schweinfurt nach 15 Minuten zum 2 : 0. Der Phönixsturm hatte eine hohe Linksflanke gefangen, da sprang der hinter ihm anlaufende Lotz hoch und köpft ihm das Leder aus den Händen ins Netz. Das dürfte nicht passieren. In der 50. Minute ein weiterer Läpser, diesmal der rechte Verteidiger Tschowski, der einen Ball zu schwach an Havlicek zurückgibt, wieder ist es Lotz, der dazwischenstürmt das Leder erwischt und zum spielerisch entscheidenden 3 : 0 einsetzt. 10 Minuten vor Spielende kommt Phönix zu seinem längst verdienten Ehrentor, als Finkbeiner eine Ecke fein zur Mitte gibt, wo Sommerlatt hochspringend einköpft.

SV Waldhof weiter im Kommen

Die Waldhofmannschaft entwickelt sich zum schärfsten Widersacher des Tabellenführers Nürnberg. Die ausgezeichnete, spielerische Verfassung der schwarz-blauen Mannheimer spiegelt sich in einem weiteren famosen Auswärts Erfolg. Sie schlugen in Fürth die Kleebätler mit 3 : 2 Toren und sind nun alleiniger Inhaber des zweiten Tabellenplatzes. Der Nürnberger Klub hatte in München schwer zu kämpfen, um gegen 1960 einen knappen 2 : 1-Sieg herauszuholen, der ihm die weitere Tabellenführung sichert. Etwas überraschend kommt der glatte 2 : 0-Sieg der Stuttgarter Kickers über Bayern München, der die Kickers immer mehr zu einer ausgesprochenen Heimmannschaft stempelt. Die Augsburgs Schwaben haben sich sehr rasch von ihrer sensationellen Stuttgarter Niederlage erholt, sie schlugen den Frankfurter Fußballsportverein glatt mit 5 : 0 Toren. Der VfR Mannheim holte sich gegen den VfB Stuttgart mit 1 : 1 einen wertvollen Punkt, wie auch der

BC Augsburg, der in Frankfurt gegen Eintracht mit dem gleichen Ergebnis einen wichtigen Auswärtspunkt errang. Sehr tapfer hielt sich der Karlsruher Phönix, der mit zahlreicher Ersatzstellung nach Schweinfurt fuhr und dort mit 3 : 1 ehrenvoll unterlag.

Vereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
1. FC Nürnberg	13	9	2	2	46:20	20
SV Waldhof	13	8	2	3	38:18	18
Schwaben Augsburg	13	7	3	3	31:17	17
VfB Stuttgart	13	7	2	4	44:20	16
Bayern München	13	6	4	3	31:23	16
FC Schweinfurt 05	13	7	2	4	22:17	16
Kickers Stuttgart	13	5	5	3	35:29	15
SpVgg Fürth	12	4	5	3	20:19	13
1960 München	13	5	3	5	27:17	13
Kickers Offenbach	13	5	2	6	23:32	12
VfR Mannheim	13	3	4	6	15:29	10
BC Augsburg	12	3	3	6	15:30	9
FSpV Frankfurt	11	1	6	4	14:23	8
Phönix Karlsruhe	13	3	2	8	28:44	8
Eintracht Frankfurt	13	2	3	8	19:35	7
KFV	13	2	2	9	17:44	6

VfR. Mannheim-VfB. Stuttgart 1:1

VfR trägt planmäßige Angriffe vor, aber Schmitt im VfB-Tor und besonders Böckle wehren wuchtig und sicher ab. Krieg schießt einen Strafstoß an die Latte und ein anderer wird durch Mauerbildung abgewehrt. Auf der Gegenseite ist Schlienz der gefährlichste Mann, aber noch läßt der VfB-Sturm die Einheit vermissen. Besonders gut wird Spindler eingesetzt. Trotz großem Eifer ist er in entscheidenden Phasen etwas langsam. Bei einem scharfen Schuß von Barufka rettet Vetter herauslaufend. Kurz vor der Pause haben die Stuttgarter eine Chance, aber Wahl rettet wunderbar. Nach der Pause wird das Spiel härter und VfB liegt vorerst im Angriff. Vetter rettet wiederholt, doch kann er den Führungstreffer der Stuttgarter in der 10. Minute nicht verhindern. VfR wird in der Folgezeit aggressiver. Die linke Flanke ist durchgebrochen, der Ball kommt schön zur Mitte, Richt, der VfB-Mittelfeldler, ist ausgeschaltet und Ströbinger erzielt prachtvoll den Ausgleich. Die Stuttgarter werfen alles



VfB Mühlburg — Feudenheim 1 : 1
Feudenheims Halbrechter Maier geht an Mungenast vorbei, wird aber von dem anspruchsvollen Wünsch gestoppt.

Foto Müselar

Landesliga

Mühlburg — Feudenheim 1 : 1

Nicht gerade übermäßig Gutes sah man in diesem Vorspiel zu KFV-Offenbach. Die Feudenheimer, eine kräftige, forsch spielende Mannschaft, waren in der ersten halben Stunde feidüberlegen und in der Zusammenarbeit besser und einheitlicher als Mühlburg. Sie beherrschten ihr meist halbhohes Spiel, ohne allzuviel Feinheiten zu zeigen. Ihre Abwehr, in welcher der etwas wilde linke Verteidiger seinen Gegnern den Schneid abkaufte, setzte so lange den Mühlburger Sturm schachtmatt, wie dieser von seinem Flachpaß keinen Gebrauch machte. Als die Mühlburger in der zweiten Hälfte eine längere Zeit ihren bekannten, fachen Kombinationsfußball spielten, kamen die Feudenheimer in starke Bedrängnis. Hier fiel auch der einzige Treffer Mühlburgs durch Rastätter, der aus dem Hinterhalt einen Nachschuß scharf ins Netz jagte. Das war in der 6. Minute. Knappe Vorbeischieße und solche an die Latte zeigten in der Folgezeit von dem Pech Mühlburgs. Der Sturm wurde allerdings von den rückwärtigen Reihen schlecht unterstützt. Ein gänzlicher Ausfall war der Linksaußen, aber auch der Mittelstürmer war recht schwach. Seeburger hatte auch nicht viel Glück mit seinen Aktionen, nur Rastätter und Fischer konnten überzeugen. Die Gesamtabwehr Mühlburgs stand auf schwachen Füßen, ihr unterliefen eine Reihe böser Schnitzer, die ein entschlossener Sturm, wie der Feudenheims, zu Erfolgen umgewertet hätte. Ein Abwehrfehler Mühlburgs führte dann auch nach 20 Minuten durch

den Feudenheimer Halblinken zum verdienten Ausgleich.

SpVgg Sandhofen — FV Daxlandens 0 : 5

Die ohne ihren Mittelstürmer Galus spielende Daxlandener Elf zeigte in Sandhofen eine gute Gesamtleistung. Wenn auch noch manches in technischer Beziehung besser werden muß, so ist doch ein Formanstieg unverkennbar. Vor allem war es die gesamte Hintermannschaft, einschließlich Ebel im Tor, die ein ausgezeichnetes Spiel lieferte und in welcher Burger und Weber I noch besonders hervorragten. Im Sturm wurde Galus durch Speck durch ersetzt. Burkhardt und Bechtel setzten ihre Kameraden gut ein und schufen dadurch die Voraussetzungen für die Tore. Sandhofen ist spielerisch nicht so schlecht, wie sein Tabellenstand ausweist. Es fehlt dem Sturm an der Auswertung der oft schön herausgespielten Chancen. Die Hintermannschaft war in der ersten Hälfte sehr gut, zeigte aber nach Halbzeit verschiedene Deckungsfehler, die zu Toren führten.

In der 15. Minute führt ein schöner Angriff von Bechtel zu Burkhardt, der zum 1 : 0 einsetzt. Bis zur Pause verteiltes Spiel bei guter beiderseitiger Abwehr. Nach der Pause ist zunächst Sandhofen im Vorteil, doch ist Daxlandens Abwehr, allen voran Burger und Weber I, nicht zu schlagen. Nach 10 Minuten erhält Speck nach schöner Zusammenarbeit den Ball, läuft durch die Verteidigung und erhöht auf 2 : 0. Acht Minuten später folgt durch Speck der dritte Treffer. Sandhofen läßt nun nach, Daxlandens beherrscht durch saubere Zusammenarbeit eindeutig das Spielfeld. Sieben Minuten vor Spielende geht der Linksaußen Licht mit einer Steildurchlage davon und erhöht auf 4 : 0, und zwei Minuten vor Schluß stellt Oudette durch schönen Kopfball auf Hereingabe von Burkhardt das Endresultat her.

Phönix Mannheim — VfB Knielingen 2 : 5

Dieses interessante Spiel fand im Rahmen einer Doppelveranstaltung auf dem Waldhofsportplatz Mannheim statt. Die beiden Neulinge lieferten sich einen spannenden, fairen Kampf, aus dem die Knielinger Mannschaft verdient als Sieger hervorging. In der 12. Minute erzielten die Mannheimer das erste Tor. Knielingen kommt langsam auf, kann aber mehrere Chancen nicht ausnützen. Erst in der 31. Minute gelingt dem Knielinger Rechtsaußen der Ausgleich. Trotz leichter Überlegenheit mußten die Knielinger in der 42. Minute ein zweites Tor hinnehmen. Eine Minute vor Halbzeit kann Adler eine schöne Vorlage von Bechtold zum Ausgleich einbringen. Nach der Halbzeit fand sich Knielingen erst richtig zusammen und wird überlegen. Aber erst 15 Minuten vor Schluß kann der rechte Läufer König aus dem Hinterhalt ein prächtiges Tor einbringen, Phönix klappt nun zusammen und wird von Knielingen hart bedrängt. Eine Flanke vom Linksaußen verwandelt Bechtold in seftigem Schuß zum vierten Tor; während kurz vor Schluß Adler durch schöne Vorlage von Grobs das fünfte Tor einbringen kann. Die Stärke von Phönix lag in der Abwehr. Die besten Leute waren Mittelfelder, Halblinken und Linksaußen. Knielingers Elf verdient ein Gesamtlob. Sie fand sich nach Halbzeit ausgezeichnet zusammen und war gesamttechnisch und auch in der taktischen Spieldurchführung ihrem Gegner klar überlegen.

Einzel-Verkaufspreis 20 Pfennig.

„Der Start“ erscheint einmal wöchentlich. Erscheinungsort Karlsruhe. Druck: Bad. Presse-Verlagsanstalt von Youth Activities Office of North-Baden, Education Team No. 1, Karlsruhe in Baden, Karlsruhe 11. Telefon Nr. 355-356 (Anspruch B) oder Telefon Nr. 637. Responsible: Dr. L. Raymond A. Grossmann.



KFV — Offenbach 0 : 1

Weber hat Offenbachs Verteidigung überlaufen, sein Schuß geht am herauslaufenden Wenzel vorbei knapp ins Au. Karch und Novotny (Offenbach) haben gespannt zu.

Foto Müselar